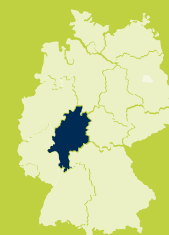




Foto: Dr.-Ing. Ulrich Roth

HESSSEN IM BLICK

Die Informationszeitschrift für Mitglieder und Interessierte aus dem Gas- und Wasserfach



Situation der Wasserversorgung in heißen Sommern – was können wir aus Trockenperioden lernen?

Seit 2018 haben wir eine Reihe heißer und trockener Sommer erlebt. Was können wir aus solchen Jahren lernen?

Zunächst mal sind solche Jahre nichts Neues. Trockenjahre treten immer wieder auf. In der Fachliteratur [1] werden 1953, 1959, 1964 und dann als „Klimaanomalie“ 1976 genannt, danach 1990 und 1991. 2003 war in Hessen und Rheinland-Pfalz ein Extremjahr – die Trockenperiode hielt bis April 2007 an. Mit Einschränkung ist dann 2015 zu nennen. 2018 war dann wieder ein Extremjahr und die Trockenperiode hält bislang an.

Welche Auswirkungen haben solche Jahre auf die Wasserversorgung?

Rückblickend haben vor allem die Ereignisse 1959, 1964 und 1976 dazu beigetragen, dass in Deutschland die Versorgungsinfrastruktur aufgebaut worden ist. 1976 trat der höchste jemals

Fortsetzung auf Seite 2

TERMINE IM ÜBERBLICK

Ende Juni/ Anfang Juli 2021	Infotag Wasser	Bensheim – als Hybrid-Veranstaltung vorgesehen
09.06. bis 10.06.2021	Forum für technische Führungskräfte und TSM-Verantwortliche in der Energie- und Wasserversorgung	Willingen/ Sauerland
08.07.2021	DVGW-BG-Fachtagung	Online
09.07.2021	DVGW-Landesgruppenversammlung Hessen und Rheinland-Pfalz	Kassel
23.11. bis 25.11.2021	gat wat	Berlin
02.12.2021	Technische Sicherheit bei der Erstellung von Leitungsgräben und Baugruben – DIN 4124	Diez/Lahn
15.12. bis 16.12.2021	Weiterbildung der Sachkundigen für die Gasabrechnung gemäß DVGW-Arbeitsblatt G 685	Fulda

THEMEN DIESER AUSGABE

Wasserversorgung in heißen Sommern	1–3, 7
Editorial	2
Infrastrukturen schützen im Breitbandkabelausbau	4
Ökolandbau in Wasserschutzgebieten	5
Young-Professional-Programm....	5
Erfahrungsaustausch GDRM-Anlagen	5
Hochschulgruppen im Dialog	5
Neue TSM-Überreichungen	6
Neufassung der Landesdüngeverordnung	6
Rohrtag 2020 in Kassel	7
AK Gastechische Fragen	8
Neues Geologiedatengesetz in Kraft	8
Wasserwerksnachbarschaft	8
Praktiker-Tagung 2020	9
Wassermeister Erfahrungsaustausch	9
Digitale Fortbildung im DVGW ...	10
Schulungstermine	10
Impressum	10

EDITORIAL



Liebe Mitglieder,

nach wie vor ist durch den Lockdown auch die Energie- und Wasserwirtschaft als wesentlicher Bestandteil der kritischen Infrastruktur vor große Herausforderungen gestellt.

Dabei stehen die notwendig gewordenen Schutzmaßnahmen für Personal, Kunden und Dienstleister an erster Stelle, um eine uneingeschränkte Versorgung mit Energie und Trinkwasser zu gewährleisten.

Unser Leitartikel beschäftigt sich mit dem Klimawandel und den Herausforderungen in der Wasserwirtschaft.

Das dritte Jahr in Folge stehen die Wasserversorger durch zu trockene und heiße Sommer und teilweise zu geringe Winterniederschläge, regional vor großen Problemen, Trinkwasser ohne Einschränkungen an ihre Abnehmer liefern zu können.

Fragen zur Versorgungssicherheit in Zeiten des Klimawandels hat Hessen im Blick Dr. Ulrich Roth gestellt. Welche Maßnahmen Politik und Wasserwirtschaft jetzt dringend einleiten müssen, damit es zukünftig nicht zu Versorgungsengpässen oder sogar Wassernotständen kommt.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen des Artikels. Gerne stehen wir Ihnen auch im kommenden Jahr tatkräftig zu Seite, um Sie beim Erreichen Ihrer Ziele zu unterstützen.

Wir wünschen Ihnen schöne Feiertage und einen guten Rutsch in ein erfolgreiches Jahr 2021.

Ihre DVGW-Landesgruppe

Fortsetzung von Seite 1

gemessene Wasserverbrauch auf – die Wasserversorgung in Deutschland stieß verbreitet an ihre Grenzen und konnte in einigen Bereichen nicht mehr ausreichend sichergestellt werden. Beispielsweise war der Wasserverbrauch in Frankfurt am Main

damals um rd. 20 Mio. m³/a höher als heute, und das bei deutlich niedrigerer Einwohnerzahl.

In der Folge wurde im Rhein-Main-Raum in den 1960er- und 1970er-Jahren ein regionaler Leitungsverbund hergestellt, der bis heute das Rückgrat der dortigen Wasserversorgung darstellt. Bestandteil war auch die Grundwasseranreicherung im Hessischen Ried. Das Ereignis 1976 war auch Anlass für die Gründung der Arbeitsgemeinschaft Wasserversorgung Rhein-Main (WRM), die konzeptionelle Studien zur Sicherung der Wasserversorgung in der Rhein-Main-Region aufstellt.

Wie gehen die Erfahrungen aus Trockenjahren in die Planungen ein?

Die Erfahrungen gehen in die Konzepte und Planungen für die Versorgungsinfrastruktur ein, in denen die Situation in Trockenjahren beschrieben und bewertet wird. Das Normenwerk des DVGW enthält einschlägige Vorschriften, darunter vor allem das Arbeitsblatt W 410 [2]. Für die Rhein-Main-Region beispielsweise enthält die WRM-Situationsanalyse [3] einen Katalog von Maßnahmen zur regionalweiten Sicherung der Wasserversorgung gerade in Trockenperioden.

Diese wurden in den letzten Jahren zum Teil bereits umgesetzt, darunter die redundante Leitung aus dem Hessischen Ried nach Frankfurt und Wiesbaden, die Leitung vom ZMW in Mittelhessen zur OVAG bei Friedberg und die Leitungsverbindung zwischen Mainz und Wiesbaden. Bei den meisten größeren Versorgungsunternehmen in Hessen und Rheinland-Pfalz liegen solche Konzepte vor.

Die Schwierigkeit bei der Umsetzung besteht bei solchen Projekten oft darin, dass ihre Notwendigkeit erst in Notsituationen deutlich wird. Wie die obige Aufzählung zeigt, treten Trockenjahre nur etwa alle 10 bis 15 Jahre auf. Dazwischen scheint alles in Ordnung zu sein. Zudem hatten wir in Deutschland über Jahre hinweg nur ein geringes Bevölkerungswachstum.

Zwischen etwa 1990 und 2010 ging der Pro-Kopf-Verbrauch durch Wassersparende Technik deutlich zurück. In der Industrie begann dieser Prozess bereits Mitte der 1970er-Jahre mit der Einführung der Abwasserabgabe. In den Haushalten sind vor allem moderne Toiletten und Haushaltsgeräte zu nennen. Die Folge davon war, dass der Wasserverbrauch in den letzten 25 Jahren deutlich niedriger war als noch in den

1970er- und 1980er-Jahren. Die Infrastruktur war damit leistungsfähig genug und zudem relativ neu.

Ein großer Teil der heutigen Versorgungsinfrastruktur – also Transport- und Verbundleitungen, Wasserbehälter und Pumpwerke – stammt aus den Jahren 1960 bis 1980 und hat ein entsprechendes Alter erreicht. Viele Wasserwerke sind bereits über 100 Jahre in Betrieb. Also stehen einerseits grundlegende Erneuerungen an, andererseits sind auch Anpassungen an neue Anforderungen erforderlich.

Wie ist die Situation in den Jahren 2018 und 2019 zu bewerten?

In den letzten Jahren haben wir vor allem in den Ballungsräumen wieder erhebliches Bevölkerungswachstum. Zwar haben wir einen auf niedrigem Niveau relativ konstanten Pro-Kopf-Verbrauch, aber die zusätzlichen Menschen verbrauchen Wasser und deshalb steigt der Wasserbedarf vor allem in den Ballungsräumen. Diese Entwicklung überlagert sich mit dem hohen Bedarf in Trockenjahren. Vor allem in heißen Sommern wie 2018 und 2019 zeigen sich dann die Schwachstellen in den Versorgungssystemen.

In Extremsituationen wie verbreitet am 6./7. August 2018 zeigt sich, ob die Annahmen in den vorliegenden Analysen zutreffen, und es ergeben sich zusätzliche Informationen bzw. Erkenntnisse, die in die weitere Optimierung der Versorgungssysteme einfließen können. Dies betrifft sowohl die kommunale Ebene als auch überörtliche Verbundsysteme.

Wie zeigen sich die Schwachstellen in den Versorgungssystemen?

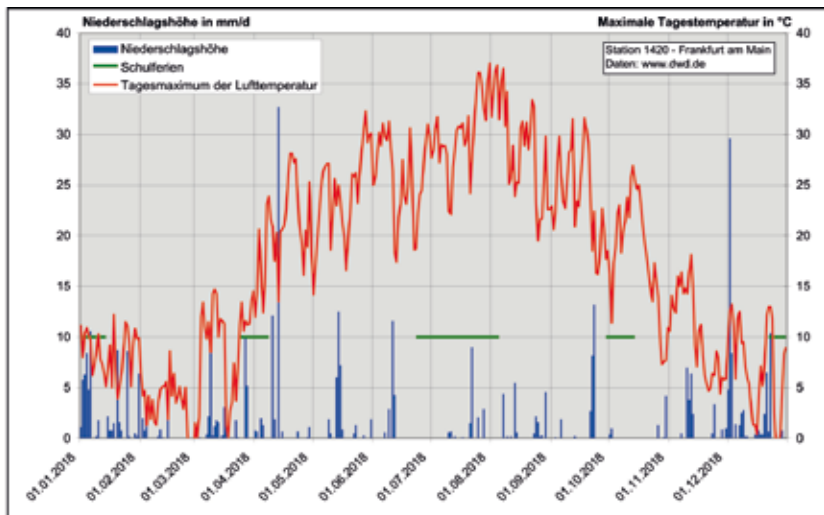
Deutschland liegt in einer gemäßigten Klimazone. Nur ein relativ kleiner Teil des natürlichen Wasserdargebots wird genutzt. Insgesamt reicht die Grundwassererneuerung für die Deckung des Trinkwasserbedarfs aus. Im Detail kann das Verhältnis zwischen Wasserbedarf und Wasserdargebot aber anders aussehen – dann haben wir ein Verteilungsproblem. Die meisten größeren Städte sind von Zulieferungen aus ihrem Umland abhängig.

In heißen Sommern steigt der Wasserbedarf. Zugleich geht das Wasserdargebot vor allem in oberflächennahen Gewinnungsanlagen zurück, also in Quelfassungen, Schürfungen und Stollen, aber auch in Brunnen in wenig ergiebigen Grundwasserleitern. Dies betrifft

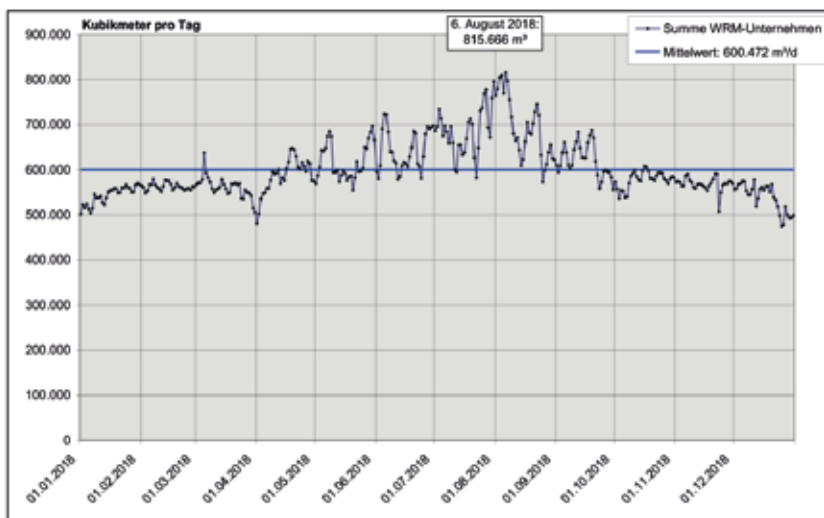
vor allem die Mittelgebirge wie Eifel, Hunsrück und Pfalz sowie Westerwald, Taunus, Spessart und Odenwald.

In Ortschaften, die nur aus Quelfassungen und ähnlichen Anlagen versorgt werden, tritt in dieser Situation immer wieder ein Wassernotstand auf. Die Versorgung kann dann nur mit Tankwagen aufrechterhalten werden. Abhilfe würde ein Anschluss an ein

nicht ausreichende. Teilweise wurde auch erkennbar, dass Behälter zu klein sind, oder dass die Steuerung der Anlagen nicht optimal ist. Hier kann die Situation in Trockenjahren genutzt werden, um Schwachstellen und Optimierungsbedarf zu erkennen. Dies betrifft nicht nur Verbundanlagen, sondern auch Anlagen auf örtlicher Ebene. Brauchwassersysteme können zur Sicherstellung der Wasserversorgung einen Beitrag leisten



Maximale Tagestemperatur, Niederschlag und Schulferien 2018 (Grafik: Roth)



Rhein-Main-Region: Wasserbeschaffung der WRM-Unternehmen – Tageswerte 2018 (Grafik: Roth für WRM)

örtliches oder überörtliches Verbundsystem schaffen. Man wird also die Verbundsysteme erweitern und optimieren müssen. Bei kleinen Ortslagen ist es möglicherweise am sinnvollsten, die Situation auch weiterhin zu akzeptieren und im Fall der Fälle Tankwagen einzusetzen.

An anderer Stelle wird deutlich, dass die Kapazität der vorhandenen Anlagen nicht ausreicht, um den Bedarf sicher zu decken. So zeigte sich im August 2018 in einzelnen Fällen, dass die Kapazität von Pumpwerken bzw. Druckerhöhungsanlagen für die Spitzenbedarfsabdeckung knapp wurde oder

– vor allem in größeren Gewerbebetrieben gehören solche Systeme in Deutschland seit Langem zum Standard. Sie können aber nicht den notwendigen Ausbau der Versorgungsinfrastruktur ersetzen. Die ökologischen Randbedingungen in den Gewinnungsgebieten werden in Deutschland zwar konsequent berücksichtigt, aber auch hier kann sich Optimierungsbedarf zeigen.

Welche Auswirkungen hat der Klimawandel auf die Wasserversorgung?

Die Klimadaten zeigen, dass es in den letzten Jahren wärmer geworden ist. Der

DWD hat zuletzt bekannt gegeben, dass die mittlere Temperatur in Deutschland in den letzten 150 Jahren um etwa 2° C zugenommen hat. Daran ist nicht zu zweifeln. Demnach ist damit zu rechnen, dass heiße Sommer häufiger werden.

Schwierig ist hingegen die Prognose, welche Auswirkungen das auf den Wasserhaushalt haben wird. Die Modelle zeigen hierfür viele verschiedene Szenarien auf. Auch regional bestehen große Unterschiede. Mittelfristig werden die Veränderungen noch nicht so gravierend sein, aber längerfristig kann es ggf. deutliche Veränderungen geben. Das heißt, es gibt für die zukünftige Entwicklung nicht die eine Wahrheit, auf die wir uns einstellen könnten. Das ist zwar unbequem, aber Tatsache ist, dass wir die Zukunft nicht kennen.

Es kommt also auf verantwortliches Handeln an. Dazu gehört in jedem Fall der konsequente Schutz der Grundwasserressourcen vor negativen Einflüssen aus der Oberflächennutzung.

Der Klimawandel ist ein ernsthaftes Problem und wir müssen sachgerecht mit ihm umgehen. Das bedeutet, dass wir auf fachlich belastbarer Basis Lösungskonzepte entwickeln müssen. Ideologische Vorstellungen bzw. politisch vorgegebene Patentlösungen werden uns dabei eher behindern als nützen.

2020 kam die Coronapandemie hinzu. Welche Auswirkungen hatte das auf die Wasserversorgung?

Die Coronapandemie und der Lockdown haben vor allem zu einer strukturellen Veränderung im Verbrauchverhalten geführt. Die Pendlerströme haben sich gravierend verändert. In den Großstädten war der Verbrauch dadurch 2020 niedriger als sonst. In den umliegenden Städten und Gemeinden war der Verbrauch entsprechend höher, weil die Leute zu Hause im Homeoffice waren und nicht im Büro. Bezogen auf die Zukunft, stellt sich die Frage, wie nachhaltig dieser Effekt sein wird.

Ein Nebeneffekt war, dass die Menschen verstärkt ihre Freizeit genutzt haben, indem sie z. B. im Garten gearbeitet, Swimmingpools gebaut oder sich zu Hause ein Fitnessstudio oder eine Sauna eingerichtet haben. Dies hat den Wasserbedarf in den Wohngebieten erhöht und vor allem zu

Infrastrukturen schützen und Breitbandkabelausbau fördern – Schadensvermeidung im Leitungstiefbau

Frank Dietzsch, Leiter Ordnungsrahmen Gastechnologien und Energiesystem, DVGW

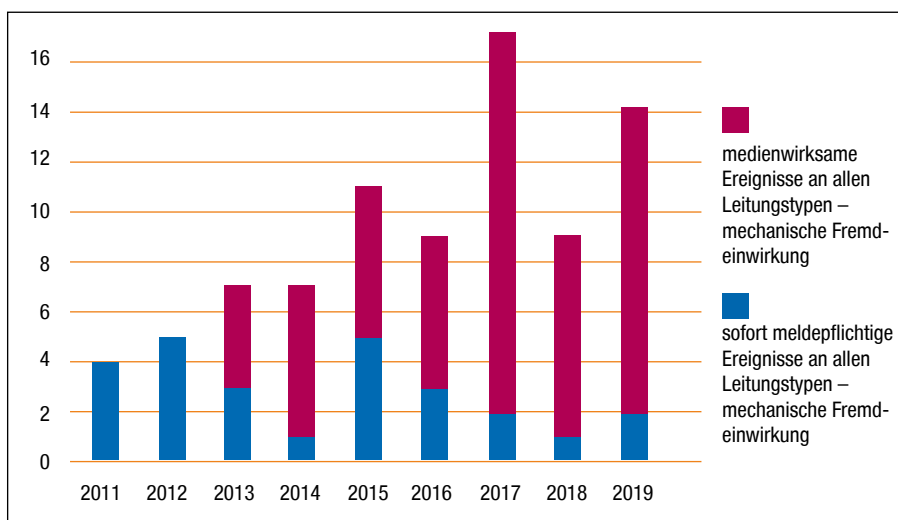
Aida Buco-Smajic, Projektmanagerin Ordnungsrahmen Gastechnologien und Energiesysteme, DVGW

Die Sicherstellung einer flächendeckenden Versorgung mit schnellem Internet ist eine wesentliche Säule für den Industriestandort Deutschland. Gerade die Coronapandemie hat gezeigt, wie wichtig eine gut funktionierende IKT-Versorgung für unsere Gesellschaft ist. Die Bundesregierung will mit ihrer milliardenschweren Förderung den Ausbau der Internetversorgung in Deutschland deutlich beschleunigen. Dazu

Reparaturkosten können sich Unfälle mit Personenschäden ereignen. Mittlerweile kann über die Gas-Wasser-Statistik GaWaS des DVGW (www.strukturdatenerfassung.de) ein signifikanter Anstieg von Ereignissen mit mechanischer Fremdeinwirkung festgestellt werden (Grafik). Gleiches weiß der VDE-FNN für die Stromsparte zu berichten. Dieser Trend muss abgewendet werden. Die deutsche Energieversorgung zählt

treiber zur Schadensminimierung im Bau) ist ein Schulungsplan bei Bauarbeiten im Bereich von Versorgungsleitungen und dient der Qualifizierung von Ausführenden und Aufsichtsführenden bei Baumaßnahmen. Mittlerweile wurden über 40.000 qualifizierte Baumaschinenführer an 10 Baggerschadendemonstrationsanlagen durch 7 Bildungsträger geschult. In den Bereichen, in denen das geschulte Personal nach DVGW GW 129 eingesetzt wurde, sinkt die Schadensrate signifikant.

- Mindestanforderungen an Bauunternehmen im Leitungstiefbau (VDE-AR-N 4220, DVGW GW 381, AGFW FW 600, RAL GZ 962)
- Mindestanforderungen an ausführende Unternehmen in der Kabellegung und im Rohrleitungsbau (VDE-AR-N 4221, DVGW GW 301/302, RAL GZ 962)
- Ausführungsvorgaben für das Legen von Schutzrohren und Kabeln im Erdreich (VDE-AR-N 4222)
- Anforderungen für das Erstellen digitaler Netzdokumentationen (VDE-AR-N 4201, DVGW GW 120), sowie Qualitätssicherung der GIS-Dokumentation (DVGW GW 130)



wurde im Jahr 2018 ein Sondervermögen „Digitale Infrastruktur“ geschaffen. In den kommenden Jahren sollte der Ausbau des Glasfasernetzes sukzessive auf bis zu 2 Millionen Haushalte pro Jahr ansteigen.

Zurzeit laufen bundesweit viele Breitbandkabelausbauprojekte im städtischen und ländlichen Raum. Die Ausbaurbeiten werden häufig mit moderner grabenloser Technik (Spül-Bohr-Verfahren, Einsatz von Bodenraketen) durchgeführt, so werden auch Beeinträchtigungen für die Anwohner auf ein Minimum begrenzt. Allerdings wird dabei vergessen, dass Tiefbauarbeiten in der Nähe bestehender Energieversorgungsleitungen besondere Aufmerksamkeit und Sorgfalt erfordern. Dies gilt insbesondere beim Einsatz schwerer Baumaschinen bei den Tiefbau- und Bohrarbeiten. Bei den modernen Tiefbaumaschinen mit hydraulischer Kraftübertragung kann es schnell zur Beschädigung von Versorgungsanlagen kommen. Neben der Entstehung wirtschaftlicher Folgen wie Sachschäden und

zu den zuverlässigsten (Nichtverfügbarkeit Gas, sog. SAIDI-Kennwert, liegt bei < 1 min pro Letztverbraucher und Jahr, Quelle: BNetzA) und sichersten weltweit. Basis hierfür ist die hohe technische Integrität der Versorgungssysteme, die unter anderem auf einem praxisnahen Regelwerk des DVGW beruht. Dieses definiert Qualifikationsanforderungen an Produkte, Prozesse, Personen und Unternehmen und beschreibt die zu beachtenden sicherheitstechnischen Regeln für die Errichtung und den Betrieb der technischen Anlagen und Netzelemente. Hierdurch werden ein Höchstmaß an Sicherheit für Bauausführende und Dritte und der Schutz der im öffentlichen Raum verlegten Infrastrukturen gewährleistet.

Der DVGW bietet in seinem Regelwerk unterschiedliche Bausteine an, die den Schutz der Leitungen und deren technische Sicherheit gewährleisten sollen:

- Die BALSibau-Initiative (Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Leitungsbe-

Die Modernisierung des Breitbandkabelnetzes ist eine wichtige gesellschafts- und wirtschaftspolitische Aufgabe und soll unter ambitionierten zeitlichen Vorgaben durchgeführt werden. Ziel muss es sein, den Breitbandkabelausbau schnell und sicher voranzubringen, ohne die anderen Infrastrukturen zu beschädigen. Die sich häufenden Schäden sind kritisch zu betrachten. Es ist zu beobachten, dass die im Breitbandkabelausbau tätigen Unternehmen nicht immer mit dem DVGW-Regelwerk vertraut sind und nicht über nur das gewohnte Qualitäts- und Kompetenzprofil der Branche verfügen. Das ist nur unter konsequenter Einhaltung des einschlägigen technischen Regelwerks in allen Phasen möglich: von der Erkundung über die Planung bis zum Bau. Die Qualifizierung des eingesetzten Personals sowie die Einbindung aller Player aus der Versorgungs- und Bauwirtschaftsbranche ist jederzeit sicherzustellen.

Ökolandbau in Wasserschutz- gebieten

Der DVGW hat im Juli ein Positionspapier zur Stärkung des ökologischen Landbaus veröffentlicht. Nach Ansicht des DVGW gilt es, den ökologischen Landbau stärker als bisher in Wasserschutzgebieten zu fördern. Gründe hierfür sind:

1. Der ökologische Landbau kommt den Anforderungen einer grundwasser- verträglichen und nachhaltigen Land- bewirtschaftung am nächsten. Seine Bewirtschaftungskonzepte schließen zahlreiche wesentliche Gewässer- schutzmaßnahmen bereits ein.
2. Verzicht auf Mineraldünger, ein insge- samt geringerer Nährstoffeinsatz und ein geringerer Viehbesatz führen zu erheblich geringeren Stickstoffverlage- rungen ins Grundwasser
3. Verzicht auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel



Das Papier richtet sich zum einen an die Politik, einer öko- logisch wirtschaften- den Landwirtschaft Vorrang gegenüber einer konventionellen Landbewirtschaftung einzuräumen. Hierzu

gilt es, verbesserte Förderinstrumente zur Verfügung zu stellen. Somit kann durch die ökologische Landwirtschaft Natur und Um- welt und damit das Grundwasser besser geschützt und sogar die regionale Wert- schöpfung verbessert werden.

Zum anderen richtet sich das Papier aber auch an die Wasserversorger, die durch das Papier ermuntert werden sollen, zu prüfen, ob eine Förderung des Ökolandbaus in ih- ren Gewinnungsgebieten eine Alternative oder Ergänzung ihrer bisherigen Gewäs- serschutzaktivitäten sein kann.

Das vollständige Positionspapier ist als Download bei der DVGW-Landesgruppe Rheinland-Pfalz bereitgestellt www.dvgw.de/der-dvgw/aktuelles/stellungnahmen/dvgw-positionspapier-vom-21072020/

Young-Professional-Programm des DVGW startet in die zweite Runde

Insgesamt 22 Mentoren und Men- tees aus ganz Deutschland sind in die zweite Runde des YPP gestartet.

Drei Unternehmen aus Hessen und Rhein- land-Pfalz waren dieses Jahr bereit, einen Hochschulabsolventen ein Jahr als Mentor zu begleiten. Dies sind Dipl.-Ing. Wolfgang Geis, Syna, Frankfurt, Dipl.-Ing. Christian Saufaus vom Zweckverband Mittelhessi- sche Wasserwerke, Gießen, sowie Dipl.- Ing. Joachim Leyer, Kraftwerke Mainz- Wiesbaden. Sie betreuen in regelmäßigen Abständen jeweils einen jungen Hoch- schulabsolventen bzw. eine junge Hoch- schulabsolventin. Aufgrund des Lockdowns im März konnten die in der Regel im sechs-

wöchigen Rhythmus stattfindenden Treffen bisher nur virtuell stattfinden. Im Frühjahr 2021 sind Präsenztreffen geplant.

Ein Dank gilt den Unternehmen für ihre Bereitschaft, junge Hochschulabsolventen auf ihren ersten beruflichen Schritten zu begleiten und zu unterstützen. Interessierte Unternehmen wenden sich an unsere Lan- desgeschäftsstelle Hessen/Rheinland-Pfalz oder direkt an die DVGW-Nachwuchsför- derung, Nadine Kalisch, 030 794736-70 – nadine.kalisch@dvgw.de

Alle Informationen zu den Elementen des Young-Professional-Programms finden Sie unter: www.dvgw.de/ypp

Erfahrungsaustausch GDRM-Anlagen

Am 29. Oktober haben sich rund 90 Sach- kundige für Gasdruckregel- und -mess- anlagen über aktuelle Themen auf ihrem Fachgebiet informiert. Schwerpunktthe- men waren Neufassungen des DVGW- Regelwerks, Arbeitssicherheit beim Betrieb von Gasanlagen, Maßnahmen zum Vervoll- ständigen der technischen Abnahmedo- kumentationen bei GDRM-Anlagen sowie Fragestellungen aus der Praxis.

Vorgestellt wurden die Themen durch nam- hafte Referenten des DVGW und der Ver- sorgungswirtschaft. Mit der Veranstaltung sind die Sachkundigen für GDRM-Anlagen ihrer Weiterbildungsverpflichtung gemäß DVGW-Regelwerk nachgekommen.

KOK Südwest

Am 3. Dezember fand die letzte Sitzung des Koordinierungskreises Südwest als Webkonferenz statt. Schwerpunktthemen waren:

- BG-Arbeit in Zeiten der Coronapande- mie – Erfahrungsaustausch
- Wahl des KOK-Sprechers Südwest
- Aktuelles aus der Bezirksgruppen- koordinierung
- BG-Fachtagung des KOK Südwest 2021
- Zusammenarbeit mit den Hochschul- gruppen
- Bericht aus den BG
- ASR A5.2 „Neue Anforderungen und mögliche Risiken bei der Abwicklung von Baumaßnahmen“
- Wasserwerksnachbarschaften Hessen

Die nächste Sitzung soll im Frühjahr 2021 stattfinden.

Hochschulgruppen Rheinland-Pfalz und Hessen im Dialog mit der DVGW Landesgruppe

Im November fand ein Treffen mit Vertre- rInnen der Hochschulgruppen, activatING, Trier, innovatING, Bingen, und PioneerIng, Darmstadt, als Webkonferenz statt.

Das zweite Treffen in diesem Jahr diente dem Austausch in Zeiten von COVID-19. Ziel des Meetings war, es die Hochschul- gruppen in ihrer Arbeit zu unterstützen, die Vernetzung untereinander und mit den

Bezirksgruppen weiter auszubauen. Weitere Themen der Tagesordnung:

- Erfahrungsaustausch – Aktuelles und Fragestellungen der Teilnehmer
- Finanzen und Regelung bei Exkursionen
- 2021 geplante Veranstaltungen/ Exkursionen

Das nächste virtuelle Treffen ist Ende Januar geplant.

Neue TSM-Überreichungen in Hessen

Mit einem gehörigen Abstand erfolgte die persönliche Übergabe der TSM-Urkunden.

Stadtwerke Mühlheim am Main GmbH



Foto: Stadtwerke Mühlheim am Main GmbH

Von links: Michael Kawecki, Heinz Flick, Stephan Petri, Gerd-Michael Mai, Wolfgang Kressel

Stadtwerke Langen GmbH



Foto: Stadtwerke Langen GmbH

Von oben links, Peter Knippel, Andreas Wiener, Matthias Döring, Christine Betz, Jan Getschas. Von unten links Heinz Flick, Manfred Pusdrowski, Gerd Fitterer.

Stadtwerke Gießen AG



Foto: Stadtwerke Gießen AG

Von links: Rüdiger Schwarz, Heinz Flick, Matthias Funk

Ansprechpartner/Experten für TSM Wasser und TSM Gas in der DVGW-Landesgeschäftsstelle:

- Heinz Flick, Geschäftsführer, Tel.: 06131 464884-0
- Christian Huck, Referent, Tel.: 06131 464884-2

Stellungnahme der DVGW-Landesgruppe Hessen zum Entwurf einer Neufassung der Landesdüngeverordnung

Die DVGW-Landesgruppe Hessen wurde im November 2020 vom Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz um Stellungnahme zum Entwurf über ergänzende Vorschriften zur Anwendung von Düngemitteln, Bodenhilfsstoffen, Kultursubstraten und Pflanzenhilfsstoffen nach § 13a Abs. 1 der Düngerverordnung (Ausführungsverordnung zur Düngerverordnung – AVDüV) gebeten.

Der DVGW kritisiert in seiner Stellungnahme, dass die unter § 1 AVDüV, in Verbindung mit § 13a Abs. 1 Satz 1 Nr. 4 DüV, in Verbindung mit §§ 10 und 16 AVV GeA aufgeführten Maßnahmen, nicht zu einer Reduzierung der Nährstoffeinträge beitragen.

Gründe sind, dass gemäß § 13a Abs. 1 Satz 1 Nr. 4 DüV, nach Umsetzung der vorliegenden AVV Gebietsausweisung – AVV GeA, die Aussagekraft von real erhobenen Grundwassermessdaten über eine rechnerische Plausibilisierung durch Modelldaten ersetzt werden soll.

Dies ist infrage zu stellen, da die Modelldaten auf vielen Annahmen basieren und durch Datenlücken wenig valide sind. Diese Vorgehensweise ist nicht durch die EU-Nitratrichtlinie abgedeckt.

Die Berechnung der N-Salden muss auf Basis tatsächlich ermittelter Daten erfolgen. Hierzu verweisen wir auf das DVGW-Regelwerk W 104-2 (Möglichkeiten der Effizienzkontrolle von Maßnahmen zur grundwasserschonenden Bodennutzung am Beispiel des Stickstoffs) sowie die Stoffstrombilanzverordnung, die geeignet wären, die Stickstoffbilanzsalden zu ermitteln.

Zu kritisieren ist, dass in der neuen DüV vom Mai 2020 der Nährstoffvergleich und der Kontrollwert als Instrument gestrichen wurden. Seitdem wird der Stickstoffüberschuss nur über die Stoffstrombilanz (Stoff-BilV) auf die Betriebsebene beschränkt.

Ziel muss es sein, die Stickstoffbilanzüberschüsse weiter zu reduzieren. Dies könnte in mehreren Schritten, von 130 kg/ha auf 100 kg/ha, mit dem Zielwert 60 kg/ha, er-

folgen. Dies entspräche dem Zielwert des Gewässerschutzes, bei dem nicht mehr mit einer Belastung des Sickerwassers zu rechnen ist.

Durch eine langfristige Festlegung dieser Zielwerte wären die Landwirte in der Lage, eine höhere Planungssicherheit für ihre Betriebe und deren Entwicklung zu erhalten.

Der DVGW begrüßt grundsätzlich die nach §13a Abs. 3 Satz 3 Nr. 9 DüV verschärfte Aufzeichnungspflicht für Weinbaubetriebe. Ergänzend dazu könnten Kooperationen mit den örtlichen Wasserversorgern sowie die stärkere Förderung des ökologischen Landbaus in diesen Weinbauregionen ebenso einen Beitrag zur Reduzierung von Schadstoffeinträgen leisten.

Weiter gilt es, potenzielle Nährstoffeinträge bzw. -pfade und die damit verbundenen Eutrophierungen in Oberflächengewässer zu vermeiden. Hierzu sind auch punktuelle Einleitungen aus Drainagen und durch diffuse flächige landwirtschaftliche Einträge zu berücksichtigen. Diese tragen ebenso zur Eutrophierung bei.

Zur Verbesserung der Wasserqualität sind weitere Schritte notwendig, die über die Düngerverordnung und die "gute fachliche Praxis" hinausgehen müssen. Hierzu gehört deshalb, nicht allein die Höhe der Düngung, sondern die Menge der Nährstoffüberschüsse N und P deutlich zu begrenzen.

Es besteht aus unserer Sicht die Notwendigkeit, die ökologische Landwirtschaft stärker zu fördern. Hierzu gilt es, bessere Anreize zur Förderung zu schaffen. Nur so könnten mittel- bis langfristig die Nährstoffeinträge in Grund- und Oberflächengewässer reduziert werden, damit die wertvolle und lebensnotwendige Ressource Trinkwasser dauerhaft und nachhaltig geschützt werden kann.

Die vollständige Stellungnahme kann bei der DVGW-Landesgruppe Rheinland-Pfalz angefordert werden.

Fortsetzung von Seite 3

ungewöhnlich hohen Verbrauchsspitzen beigetragen. Das Bewässern von Gärten und Befüllen von Pools und Zisternen mit Trinkwasser ist auch ein notwendiger bzw. sinnvoller Ansatz für Wassersparmaßnahmen.

Was können und müssen wir tun? Welche Prioritäten gibt es heute?

Zunächst ist es wichtig, dass wir die gewonnenen Erkenntnisse tatsächlich nutzen und die erforderlichen Maßnahmen auch tatsächlich umsetzen. Auf trockene Jahre folgen immer Jahre mit weniger schönem Wetter. Und da besteht dann die Gefahr, dass man Maßnahmen für nicht mehr erforderlich hält und zurückstellt. In der nächsten Trockenperiode steht man dann wieder vor dem gleichen Problem.

Um ihre Aufgabe wahrnehmen zu können, brauchen die Versorgungsunternehmen die Unterstützung der Behörden. Immerhin nehmen sie für die Kommunen eine Aufgabe der Daseinsvorsorge wahr. Das bedeutet, sie brauchen wasserrechtliche Zulassungen in erforderlicher Höhe. Für die Bauwerke und Anlagen brauchen sie die gebotenen Bau- und Betriebsgenehmigungen.

Daneben ist für Infrastrukturmaßnahmen mit übergeordneter Bedeutung, die die Städte und Gemeinden bzw. ihre kommunalen Unternehmen in vielen Fällen vor große Herausforderungen stellen, neben der administrativen auch eine finanzielle Unterstützung durch die Länder sinnvoll.

Besondere Bedeutung hat daneben vor allem der konsequente Schutz der Wasservorkommen vor konkurrierenden Nutzungen, also seine Berücksichtigung in der Regional- und Flächennutzungsplanung. Der gesetzliche Vorrang der öffentlichen Wasserversorgung muss auch in der politischen und planerischen Praxis umgesetzt werden.

Dr.-Ing. Ulrich Roth

- [1] Glaser, R.: Klimageschichte Mitteleuropas – 1000 Jahre Wetter, Klima, Katastrophen. Primus-Verlag, Darmstadt, 2001.
- [2] DVGW-Arbeitsblatt W 410: Wasserbedarf – Kennwerte und Einflussgrößen. Bonn, 2008.
- [3] Arbeitsgemeinschaft Wasserversorgung Rhein-Main (WRM): Situationsanalyse zur Wasserversorgung in der Rhein-Main-Region – Fortschreibung – Juli 2016. Groß-Gerau, 2016.

Rohrtag 2020 in Kassel



Fotos: Björn Schäfer, DVGW BG Kassel

Ja, es gab auch eine Zeit vor der Pandemie. Und da das Vereinsleben über TEAMS funktioniert, aber längst nicht das ist, was wir uns wünschen, ist die Erinnerung an die Zeit vor Corona etwas, das uns auf die Zukunft nach Corona hoffen lässt.

Deshalb denken wir gerne an den Kasseler Rohrtag 2020 zurück, der in guter Tradition von der DVGW-Bezirksgruppe und dem Fachbereich Bauüberwachung der Städtischen Werke Netz + Service GmbH im Zentrallager in der Eisenacher Straße in Kassel veranstaltet wurde.

Die Idee des Rohrtages entstand im Laufe der Jahre durch die Beobachtung, dass sich viele Monteure mit dem steten Wandel des Rohrleitungsmaterials schwergetan haben. Und da nicht von jedem Hersteller, dessen Produkte im Gas- und Wasserrohrleitungsbau zum Einsatz kommen, werden so viele Produkte auf den Markt gebracht werden, dass sich eine jeweils eigene Veranstaltung lohnt, wurde vor 10 Jahren die Idee in die Tat umgesetzt, die im Netz der NSG eingesetzten Lieferanten gemeinsam einzuladen.

Als Zielgruppe standen von Anfang an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Zange im Mittelpunkt, also Praxis pur. Dabei sollten sowohl die eigenen Monteure als auch die der einschlägigen Rohrleitungsbauunternehmen, in der Region erreicht werden. In dieser Konzeptphase wurde klar, dass die Thematik exakt in das Selbstbild des DVGW passt. Und, gesagt, getan, beschloss der Bezirksgruppenvorstand, das als gemeinsame

Aktion durchzuführen und für die Mitarbeiter der Wasserwerksnachbarschaften und anderen Versorger zu öffnen.

Am 30. Januar 2020 wurde auf diesem Konzept der fünfte Kasseler Rohrtag durchgeführt. Es konnten 17 Marktpartner gewonnen werden, die Produkte rund um den Rohrleitungsbau mit besonderem Blick auf neuere und technisch anspruchsvolle Ausführungen präsentierten. Dabei kamen die Anwendungstechniker ins Schwitzen, wenn ein Verbindungselement viele Male zerlegt und wieder zusammengesetzt werden musste oder Verriegelungsnasen zu montieren und wieder auszutreiben waren.

Die über 100 Gäste aus dem Dreieck Göttingen, Bad Hersfeld, Korbach diskutierten sehr intensiv über die Vor- und Nachteile des Gezeigten, stellten eifrig Fragen und nahmen viele neue Kenntnisse mit in den Arbeitsalltag. Die angesetzten drei Stunden reichten, wie auch bei den Vorläuferveranstaltungen, nicht aus. Das Feedback der Hersteller und der Gäste war eindeutig positiv.

Die Planung für den Rohrtag 2022 wurde bereits begonnen, da wir sicher sind, dass das direkte Gespräch und das Begreifen der Werkzeuge und Arbeitsmittel unersetzlich sind. Und wir wissen, dass TEAMS-Sitzungen einen guten und wichtigen Ersatz bieten, wenn man fernbleiben muss, aber auch auf Dauer in vielen Fällen nur zweite Wahl sind.

Gunter Gaedke, DVGW BG Kassel

AK Gastechnische Fragen Hessen

Am 22. September 2020 hat die Sitzung des AK Gastechnische Fragen Hessen stattgefunden. Aufgrund von Reisebeschränkungen zu COVID-19 (Coronavirus SARS-CoV-2) wurde die Sitzung als Webkonferenz durchgeführt.

Die Mitglieder haben sich mit folgenden Themen befasst:

- Personelle Angelegenheiten
- Erfahrungsaustausch: Aktuelles und Fragestellungen der Teilnehmer
 - Gasinformation 19
 - Wasserstoffprojekte
 - Dokumentation nach G 472
 - Rückgängiger Gasverbrauch? – Entwicklung bei Gas-hausanschlüssen

- Überprüfung der innen liegenden Teile des Netzanschlusses
- Elektromobilität
- Einspruch zu DVGW GW 1200
- Minderdeckung von Gashochdruckleitungen in landwirtschaftlich genutzten Flächen
- Methanemissionen
- L-/H-Gasumstellung
- Referenten für die DVGW-Berufsbildung
- DVGW/rbv-Initiative Leitungsbau
- Sicherheitsworkshop DVGW S&C

Die nächste Sitzung des AK Gastechnische Fragen Hessen findet im Frühjahr 2021 statt.

Neues Geologiedatengesetz (GeolDG in Kraft getreten – Anzeigepflicht für Bohrungen)

Das Geologiedatengesetz www.gesetze-im-internet.de/geoldg/index.html ersetzt seit dem 30. Juni 2020 das alte Lagerstätten-gesetz und regelt somit auch die Anzeige- und Berichtspflicht von Bohrungen Dritter.

Anzeige geologischer Untersuchungen mittels Bohrungen und Übermittlung von Nachweisdaten (GeolDG § 8)

Gemäß Geologiedatengesetz sind der zuständigen Behörde, in Hessen dem Geologischen Landesdienst im HLNUG, alle geologischen Untersuchungen anzuzeigen. Die Übermittlung dieser Daten, die im Gesetz als Nachweisdaten (§ 3 Abs. 3) definiert werden, hat spätestens zwei Wochen vor Beginn einer Bohrung zu erfolgen.

Bei Bohranzeigen sind dazu mindestens die folgenden Informationen anzugeben:

- voraussichtliche Bezeichnung der Bohrung
- geplante Lage und Ansatzhöhe des Bohrpunkts
- geplanter Bohrlochverlauf
- geplante Endteufe
- prognostizierte Gesteinsschichten im Bohrprofil
- geplante Bohrlochmessungen
- Art des Bohrverfahrens
- Aufbewahrungsort und beabsichtigte Aufbewahrungsdauer von Bohrkernen, Gesteins- und Bodenproben

Das HLNUG stellt für die Anzeige von Bohrungen eine komfortable Webanwen-

dung www.bohranzeige.de für alle Nutzer zur Verfügung.

Sollte die Nutzung der Webanwendung nicht möglich sein, kann die Anzeige mithilfe des Formblatts per E-Mail [bohranzeige\[at\]hlnug.hessen.de](mailto:bohranzeige[at]hlnug.hessen.de) dem Geologischen Landesdienst im HLNUG zugeleitet werden.

Übermittlung von Fachdaten geologischer Untersuchungen (GeolDG § 9)

Das Geologiedatengesetz sieht darüber hinaus vor, dass spätestens 3 Monate nach Abschluss der Bohrungen die Fachdaten, also alle Bohrdokumentationen inklusive der Ergebnisse der Bohrungen, an den Geologischen Landesdienst im HLNUG per E-Mail unter [bohranzeige\[at\]hlnug.hessen.de](mailto:bohranzeige[at]hlnug.hessen.de) zu übersenden sind.

Weitere Informationen auf der Homepage des Hessischen Landesamts für Naturschutz, Umwelt und Geologie:

www.hlnug.de/?id=6555

Treffen der Wasserwerk-nachbarschaften Hessen

Das WWN-Leiter-Treffen, als Präsenzveranstaltung geplant, wurde kurzfristig zu einem Online-Treffen umorganisiert, da dies die Entwicklung der COVID-19 Erkrankun-

gen notwendig machte. Thema Nummer eins bei diesem Erfahrungsaustausch war natürlich der Umgang mit COVID-19.

Weitere Themen:

Berichte aus den Nachbarschaften (Aktivitäten): Umgang mit COVID-19

- Umgang der Gesundheitsämter mit COVID-19
- Wasserwerksnachbarschaften: Präsenz- oder Onlineveranstaltungen?
- Aktuelles von der berufl. Bildung – Onlineveranstaltungen
- Trockenstress in 2020 – Umgang mit den geringen Niederschlägen im 3. Folgejahr
- WWS (Rückblick 2020, Planung für 2021)

Es ist geplant, den 15 aktiven Wasserwerksnachbarschaften, als Untergruppen der jeweiligen Bezirksgruppen, kostenlos MS-TEAM-Lizenzen zur Verfügung zu stellen. Somit kann in diesen vorwiegend kontaktlosen Zeiten weiterhin ein regelmäßiger Austausch der WWN gewährleistet werden. Bis die Lizenzen von der DVGW-HGS in Bonn zur Verfügung gestellt werden können, übernimmt bei Bedarf zurzeit die DVGW-Landesgruppe Einladungen zu MS-TEAM-Sitzungen. Gerne können Sie sich an Herrn Dr. Hoffmann (Tel.: 06131-464884-3) wenden.

Das nächste WWN-Leiter-Treffen soll im Frühjahr 2021, ebenfalls online, stattfinden.

Praktikertagungen 2020

Der Austausch der Vorarbeiter und Netzmeister steht bei der Praktikertagung im Vordergrund



Abbildung 1: Fachausstellung der Praktikertagungen 2020

Im Februar und März 2020 konnten die DVGW-Landesgruppen Nordrhein-Westfalen, Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland beim Vorarbeiter- und Netzmeister-Erfahrungsaustausch in Gelsenkirchen wieder zahlreiche Teilnehmer begrüßen.

Begleitet wurden die Veranstaltungen von Fachausstellern der Branche, die die Teilnehmer in den Pausen über ihre Produkte

und Anwendungsmöglichkeiten informierten. So konnten die Aussteller den Mitarbeitern der Versorgungswirtschaft aktuelle Entwicklungen aus erster Hand vermitteln.

Kernthemen in diesem Jahr waren unter anderem Aktuelles aus dem DVGW-Regelwerk, Wasserstoff, IT-Sicherheit, Korrosionsschutz, Arbeitssicherheit und Sicherung von Arbeitsstätten. Darüber hinaus wurden

sowohl die Themen mobile Datenerfassung, 3-D-Vermessung und Modellierung als auch Hygiene bei Trinkwasserbehältern vermittelt. Hierfür konnten Referenten aus Fach- und Versorgungsunternehmen, beratenden Büros und der betrieblichen Praxis gewonnen werden.

Neben den Fachvorträgen dienen die Veranstaltungen immer wieder dem gemeinsamen Erfahrungsaustausch und der Vernetzung untereinander. Dafür boten die zweitägigen Veranstaltungen eine hervorragende Plattform. Das gute Feedback und die Teilnehmerzahlen haben die DVGW-Landesgruppen Nordrhein-Westfalen, Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland auch in diesem Jahr in ihrer Themenauswahl bestätigt.



Abbildung 2: Vortragssaal der Praktikertage 2020

Wassermeister-Erfahrungsaustausch im Oktober als Onlineveranstaltung

Gemeinsame Veranstaltung der DVGW-Landesgruppen NRW, Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland

Aufgrund der COVID-19-Pandemie bedingte Einschränkungen in räumlicher und hygienischer Hinsicht machten eine Präsenzveranstaltung, die dieses Jahr in Gelsenkirchen vorgesehen war, unmöglich.

Im Juni wurde deshalb entschieden, den Erfahrungsaustausch erstmalig als eintägige Onlineveranstaltung durchzuführen. Die vorgesehenen 10 Referenten mussten auf 8 reduziert, ebenso musste die Vortragsdauer von 45 auf 30 Minuten verringert werden.

Themen waren unter anderem: Bereitschaftsdienst, Erfahrungsbericht aus Meldestelle und Schulung von Heiko Hausrath, KKI – Kompetenzzentrum Kritische Infrastrukturen GmbH, Berlin.

Dr. Axel Effey befasste sich mit dem Thema Gefährdungsbeurteilungen, Gefahren erkennen, Beurteilung und Prävention mit dem Titel: „Wie kann ich mich bei erkann-



Referent Rainer Pütz

ten psychischen Gefahren schützen?“ Mit einem sehr interessanten Aspekt, der noch relativ vielen Experten unbekannt ist, beschäftigte sich Stefan Hahn, IWW Mülheim. Er beschrieb Störungsbilder einer reduzierten Entmanganung und wie dies mit relativ geringem Untersuchungsaufwand festgestellt werden kann.

Weitere Themen befassten sich mit dem richtigen Beprobungszeitpunkt von Rohwasser in Wassererfassungsanlagen sowie

Informationen zur neuen Trinkwasserverordnung und deren Auswirkungen auf die Probenahme in der Trinkwasserinstallation, vorgetragen von Rainer Pütz, Troisdorf. Bernhard Nimbach referierte über die Nachhaltigkeitskriterien in der Wasserinfrastruktur. Aktuelle Informationen zur Pumpentechnik von Andreas Note aus Oschersleben rundeten das Programm ab.

Zum Veranstaltungsformat befragt, wünschten die Seminarteilnehmer, den Erfahrungsaustausch wieder in gewohnter Form durchzuführen, einerseits die Hemmschwelle, Fragen an die Referenten zu stellen, offensichtlich doch größer und andererseits auch die Kommunikation der Teilnehmer untereinander schwieriger ist.

Die Praktikertagungen im Jahr 2021 sind am Nürburgring geplant. Ob sie als Präsenzveranstaltung stattfinden können oder in digitaler Form stattfinden müssen, wird in den kommenden Wochen auf den Internetseiten der Landesgruppen und der Beruflichen Bildung bekannt gegeben:

www.dvgw-veranstaltungen.de/themenbereiche/themen/veranstaltungen/event-controller/Thema/event-action/show/thema/S00374/

DVGW-Bildungsangebot setzt verstärkt auf digitale Fortbildung

Nicht nur in Zeiten von Corona und dem damit einhergehenden beschleunigten digitalen Wandel der Arbeitswelt wird aktuelles Fachwissen in der Gas- und Wasserversorgung zunehmend wichtiger. Flexible, pragmatische und vor allem sichere Lösungen sind gefragt, um die uneingeschränkte Versorgung mit Gas und Trinkwasser dauerhaft zu gewährleisten. Auf diese neuen Rahmenbedingungen hat sich der Bereich Berufliche Bildung des DVGW frühzeitig eingestellt und das Bildungsangebot durch zahlreiche Onlineangebote erweitert. Beispiele für diese neuen digitalen Veranstaltungsformate sind unter anderem:

- neue TRGI 2018
- Grundlagen Cybersecurity für Versorger
- Sicherheit bei Bauarbeiten im Bereich von Versorgungsanlagen (GW 129)
- Bau und Prüfung von Gasverteilungsnetzen bis 16 bar
- Technik, Sicherheit und Management – ein Forum der TSM-Stelle

Durch die veränderte Situation ab November war die Berufliche Bildung gezwungen, zu reagieren. In kürzester Zeit wurden 64 Prozent aller geplanten Präsenzveranstaltungen (auch mit Prüfungen) auf Online-

formate umgestellt. Kurstättenseminare mit hohem Praxisanteil wurden dabei zunächst ausgenommen. Bis Ende des Jahres werden viele weitere Veranstaltungen folgen und – wenn möglich – von Präsenz- auf Onlineformate umgestellt.

Zukünftig wird das DVGW-Bildungsangebot stärker als bisher auf innovative Lernformate setzen und analoge sowie digitale Anteile sinnvoll verbinden. Dies ist auch der positiven Resonanz der Teilnehmer auf die bisherigen Onlineangebote geschuldet, denn dank unserer moderner Weiterbildungstechnologien lassen sich Zeit- und Reiseaufwand und damit Ressourceneinsatz verringern. Die Erfahrungen mit den Onlineveranstaltungen zeigen, dass Veranstaltungsinhalte sich in vergleichbarer Qualität vermitteln lassen, ohne dass der wichtige Erfahrungsaustausch mit Dozenten und anderen Kursteilnehmern zu kurz kommen muss.

Auch der Digitalverband Bitkom rechnet damit, dass die Coronapandemie das digitale Nutzungsverhalten auch langfristig prägen und die berufliche Fortbildung verändern wird. Mehr Informationen unter: www.dvgw-veranstaltungen.de

KONDOLENZ



Wir trauern um



Otto Brieske

Der Landesgeschäftsführer der BGW/DVGW-Landesgruppe Hessen von

1971 – 1996 – Otto Brieske – ist am 25.11.2020, im Alter von 86 Jahren verstorben. Sein Leben galt dem Verein und seinen Mitarbeitern.

Den Weg des Vereins ist er in 25 Jahren nicht nur mitgegangen, vielmehr hat er ihn aktiv mitgestaltet. Seine Arbeit, die von Engagement und Pflichtgefühl geprägt war, wird für uns ein Vorbild sein.

Sein Tod macht uns betroffen und erfüllt uns mit Trauer.

Wir werden seinen Verdienst und seiner vorbildlichen Persönlichkeit ein ehrendes Andenken bewahren.

IMPRESSUM

„Hessen im Blick“, die Informationszeitschrift für Mitglieder und Interessierte aus dem Gas- und Wasserfach

Herausgeber: Geschäftsstelle DVGW-Landesgruppe Hessen

Redaktionsleiter: Dr. Klaus Hoffmann

Gestaltung: Dupont & Steyer GbR

Anschrift: DVGW Deutscher Verein des Gas- und Wasserfaches e.V., Landesgruppe Hessen, Kuperbergterrasse 16, 55116 Mainz

Bildnachweise: Wenn nichts anderes angegeben ist, liegt das Bildrecht bei der Redaktion

Litho und Druck: Schmidt printmedien GmbH, Haagweg 44, 65462 Ginsheim-Gustavsburg

Erscheinungsweise: halbjährlich

Auflage: 460 Exemplare

E-Mail: presse@dvgw-herp.de

Internet: www.dvgw-hessen.de

Diese Ausgabe von „Hessen im Blick“ steht im Internet unter www.dvgw-hessen.de zum Herunterladen bereit.

TERMINE IM ÜBERBLICK (Aus- und Weiterbildung)		
20.01., 21.01. sowie 01.02.2021	rbv Aufbaulehrgang Leitungsbau	Onlineveranstaltung
18.02. bis 19.02.2021	Vorarbeiter Erfahrungsaustausch	Onlineveranstaltung
10.02., 19.02 sowie 01.03.2021	rbv Aufbaulehrgang Leitungsbau	Onlineveranstaltung
11.03. bis 12.03.2021	Netzmeister-Erfahrungsaustausch	Onlineveranstaltung
25.03. bis 26.03.2021	Wassermeister-Erfahrungsaustausch	Onlineveranstaltung

Für das Jahr 2021 können folgende Termine für die Wasserwerksschulungen bekannt gemacht werden:

Modul 1	Qualitätssicherung in der Wasserversorgung, Referentin Dipl.-Ing. Monika Drews (www.dvgw-veranstaltungen.de/32003)	01.04.2021 – Onlineveranstaltung 28.10.2021 – Ort wird noch bekannt gegeben
Modul 2	Wasserverteilung, Referent: Dipl.-Ing. Christian Saufas (www.dvgw-veranstaltungen.de/32004)	09.02.2021 – Onlineveranstaltung 04.11.2021 – Ort wird noch bekannt gegeben
Modul 3	Sicherung der Wasserqualität in der Trinkwasserinstallation, Referent Dipl.-Ing. Rainer Pütz (www.dvgw-veranstaltungen.de/32005)	24.02.2021 – Onlineveranstaltung 22.10.2021 – Ort wird noch bekannt gegeben
Modul 4	Organisationssicherheit in der Wasserversorgung, Referenten Dipl.-Geol, Dipl.-Geogr. Christian Huck und Dr. Klaus Hoffmann DVGW-Landesgruppe Hessen (www.dvgw-veranstaltungen.de/32006)	07.09.2021 – Ort wird noch bekannt gegeben
Modul 5	Arbeitssicherheit, Referent Gerhard Schmallenbach (www.dvgw-veranstaltungen.de/32007)	15.09.2021 – Ort wird noch bekannt gegeben 10.11.2021 – Ort wird noch bekannt gegeben